

Bülichauer wöchentliche Nachrichten.

Nr. 28.

Sonntag, den 11. Juli.

Gebruckt und verlegt bei S. X. Lange. — Redakteur Dr. Zhiememann.

1841.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Wir sind veranlaßt worden, für einen wohlthätigen Zweck eine Verloosung in ähnlicher Art, wie dieses früher jährlich geschehen ist, zu veranstalten. In der Hoffnung, daß wir bei diesem Vorhaben die zu wünschende Unterstützung finden werden, fordern wir die geehrten Frauen und Jungfrauen unter den Einwohnern Bülichau's und der Umgegend auf, dazu durch Häufchen, wenn auch nur kleine Geschenke, jedoch in so reichlicher Anzahl beizusteuern, nicht genähigt sind, einen Theil der Einnahme auf den Ankauf von Gewinnen zu verwenden, wodurch dem ganzen Zwecke der Verloosung ein bedeutender Abbruch geschehen würde. — Die Verloosung wird am 14. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, im Saale des Pädagogiums stattfinden. Wir bitten, die dafür bestimmten Gaben uns bis zum 13. Juli einhändigen zu wollen, weil wir am Tage der Verloosung selbst mit den dazu nöthigen Anordnungen so viel zu thun haben, daß wir unmöglich uns noch mit der Empfangnahme der Gewinne, so wie auch mit dem Verkaufe der Loose, beschäftigen können. Loose zu 10 Sgr. sind vom 10ten Mai an bei uns zu haben. Bülichau, den 5. Mai 1841.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Verloosung nicht, wie in den früheren Aufforderungen steht, den 23. Juni, sondern den 14ten Juli stattfinden wird. Die mit dem Datum des 23ten Juni bezeichneten Loose bleiben gültig. Bülichau, den 17ten Juni 1841.
Friederike Lange. Dorothea Karsten. Charlotte Wegener.
Albertine Jacobi. Luise Zhiememann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Breslau, 27. Juni. Im März d. J. starb in Nieder-Billerthal der Pachtbauer Joseph Hotter, 48 Jahr alt, eine Wittwe mit 6 unverforgten, zum Theil noch unmündigen Kindern, ohne alles Vermögen hinterlassend. Als auch er genöthigt war, um des Glaubens willen, sein Vaterland Tyrol zu verlassen, kam einst eine wohlhabende Anverwandte zu ihm, welche von dem Gedanken schmerzlich ergriffen war, daß ihr Blutsfreund den Glauben ändern wolle und deshalb in die Fremde ziehen solle, legte einen Beutel voll Geld auf den Tisch und sprach: »das Geld ist Dein, und ich laufe Dir ein Gut, wenn Du katholisch und bei uns bleibst.« Der arme Familienvater war einen Augenblick betroffen, aber bald auch wieder gesammelt und sagte der gutmeinenden Frau, daß er nicht bleiben könne, weil er beschwören solle, was ihm nun einmal zu glauben unmöglich sey. Er ließ den zeitlichen Gewinn fahren, und zog arm mit Weib und 6 Kindern in das Land, das ihm der Herr zeigen werde. — Glogau, und dessen Umgegend sind am 23. Juni von einem furchtbaren Hagelwetter mit Schlossen von $\frac{1}{2}$ Pfund Schwere heimgesucht worden. Die Dörfer Quittitz, Suglitz, Zätschau, Raufschwitz, Barkau, Noschitz, Barkau, Berbau, Raspen, Neufabel, Altsabel, Kosiabel und Kuttlau haben ihre ganze Ernte verloren und in Glogau selbst wurden für etwa 3000 Thlr. Scheiben

gertrümmert. Mehrere Menschen wurden im Freien durch die Hagelschlossen beschädigt. — Kulm, 26. Juni. Gestern war leider unsere Stadt der Schauplatz einer schaudererregenden That. Der hiesige Land- und Stadtgerichts-Registrator Borne, welcher durch seine ungerathene Lebensart und die rücksichtslose Behandlung seiner Ehegattin die Trennung dieser Ehe durch Richterspruch herbeiführte, faßte einen bitteren, unverföhnlichen Haß gegen den hiesigen achtbaren Justiz-Commissarius Feichtmeyer, welcher die Gerechtfame der Ehegattin des Borne im Scheidungs-Prozesse wahrgenommen. Mehrere schon vor Jahren von Borne an den Justiz-Commissarius Feichtmeyer gerichtete Drohungen, ihn erschießen zu wollen, machten bei dem anscheinend leichtsinnigen Charakter des Ersteren keinen solchen Eindruck auf Letzteren, um diesen zur Vorsicht zu vermögen. Gestern jedoch, Vormittags 12 Uhr, als der Justiz-Commissarius Feichtmeyer gerade von seinem Wohnhause nach dem Gerichtshause ging, um daselbst Termine wahrzunehmen, trat in der Nähe des Gerichtsgebäudes, auf offener Straße, der Borne an ihn mit den Worten hinan: »Knie nieder und bete, Dein letzter Augenblick ist erschienen.« Kaum kann Feichtmeyer ihm erwidern: Herr, was wollen Sie von mir!« als Borne auch schon eine im nächsten Hause niedergelegte Flinte ergriffen hat, auf ihn anlegt und ihn auf kaum 8 Schritte Entfernung, in Gegenwart vieler Menschen, todt zu Boden streckt. Die Flinte war mit Kehlposten geladen, wovon fünf in den linken Oberarm und einer in das Herz drangen. Der Mörder, nachdem er noch mit Hohngelächter an der Leiche geäußert: »Nun, ich habe Dich gut getroffen!« überlieferte sich sogleich selbst dem Gericht und hat bis jetzt auch nicht die geringste Reue an den Tag gelegt. Der Erschossene, ein sehr glücklicher Gatte und Familienvater, hinterläßt fünf kleine Kinder und eine Gattin, die ihrer sechsten Entbindung nahe ist. Der Mörder ist Vater von einem Kinde aus einer früheren Ehe. — Zossen, 29. Juni. In der Nacht vom 27. zum 28. Juni brach in dem Dorfe Sachzinbrück Feuer aus, und 18 Wohnungen, nebst Stallgebäuden und mehreren Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Wegen der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, haben die Verunglückten von ihren Habseligkeiten wenig gerettet, und von den 24 Familien, welche obdachlos geworden sind, haben nur einige in den wenigen noch stehenden gebliedenen Wädnerrhäusern einstweilen ein Unterkommen gefunden. — Koblenz, 26. Juni. Vor ungefähr 14 Tagen kam ein modern gekleideter Fremder, das rothe Bändchen im Knopfloch, nach dem Comptoir des hiesigen Bankiers S. und gab sich in französischer

Sprache als Marq. Hector de B. zu erkennen. Er präsentirte ein ihm von seinem Notar zugesandtes und an dessen Dreie von dem Cassirer des k. Schatzes in Paris auf den General-Empfänger in Strassburg gezogenes Billet von 1000 Frs. und wünschte hierauf einstweilen nur 5 bis 6 Thlr. zu erhalten, um seine Reise nach Mainz wo Gelder für ihn bereit lägen, fortsetzen zu können. Da das Billet, dem Anschein nach, unbezweifelt echt, und der Marquis übrigens von sehr respectablem Aeußern war, so erbot der Bankier sich sogleich auch eine noch größere Summe auszugeben, welche jener aber nicht annehmen wollte, weil er, wie er sich ausdrückte, als Fremder auf ein solches Zutrauen keinen Anspruch machen könne. Selbst von 20 Thln., welche man ihm bereits vorgezählt hatte, und die man ihn wenigstens anzunehmen dringend erluchte, wollte der Marquis nur 10 behalten, und bat, man möge ihm den Restbetrag, nachdem der Wechsel eingegangen sey, nach Wiesbaden senden. Das Billet wurde hierauf an einen Bankier nach Paris gefandt, welcher es ohne Anstand annahm. Wer hätte, unter solchen Umständen, nicht glauben sollen, daß das Billet echt war, und doch ward dieses so wie ein anderes in Darmstadt verkauftes Billet von 3000 Fr. bereits von dem General-Empfänger in Strassburg als falsch zurückgewiesen worden. Der Marquis wird dem Vernehmen nach steckbrieflich verfolgt. —

Bibra, 24. Juni. Gestern ist unser armes Städtchen schrecklich heimgesucht worden. Eine Wasserflut, wie wir keine ähnliche erlebt haben, hat Wohnhäuser mit Waarengewölben und Stallgebäuden theils gestürzt, theils so beschädigt, daß nur schnelle Hüffe wenigstens die Wohnungen für den Augenblick nothdürftig erhalten kann. Mit Lebensgefahr wurden mehrere Familien theils aus den Häusern, theils aus dem wilden Strome von muthwilligen Menschen dem Tode entzissen. Als der hiesige Bürger und Familienvater Hering nach dem Hause des Handarbeiters Erdenberger eilte, um dessen Kinder in Sicherheit zu bringen, mußte er bei der schnell wachsenden Flut, das eine der Kinder auf dem Arme, das andere auf dem Rücken, letzteres später auf einen Baum hebend, beinahe zwei volle Stunden auf die früher nicht mögliche Rettung angstvoll harren. Die Mutter jener Kinder konnte mit ihrem Säugling aus dem zum Theil schon eingestürzten Hause nur durch außerordentliche Anstrengung gerettet werden. Straßen und Brücken sind so zerstört, daß die Kosten ihrer Herstellung schwerlich aus dem Gemeindevermögen bestritten werden können. Selbst die seit Jahrhunderten jedem Unwetter trogende und vielen tausend Leidenden nützlich gewordene Heilquelle ist, ihrer massiven Einfassung, so wie ihrer einfachen Biede theilweise beraubt, in einen Schutthaufen verwandelt, und für die gegenwärtig hier weilenden Gurgäste auf mehrere Tage unbrauchbar geworden. — Fürstenberg a. d. D., 3. Juli. Ein Gewitter, welches am Dienstag den 29. Juni in der zehnten Stunde des Abends gefahrdrohend heraufzog, hat sich über dem Dorfe Krebsjauche, in der Nähe von Fürstenberg a. d. D., furchtbar entladen. Ein zündender Blitzstrahl fuhr herab, und in wenigen Minuten standen mehrere Häuser

in Flammen; die Hälfte des Dorfes, nämlich 37 Wohnhäuser und 19 Scheunen, ist in einen Aschenhaufen verwandelt, und die Noth der unglücklichen Abgebrannten ist groß; beinahe 250 Menschen haben Obdach und Habe verloren, und nur das Vertrauen auf Gott, der wohlthätige Herzen erwecken wird, um ihr Elend zu mildern, vermag sie in der besten Sorge aufrecht zu erhalten.

Weimar, 26. Juni. Am 23. Nachmittags zogen schwere Wetterwolken aus Mittag über die Gegend und entluden sich bei fast gänzlicher Windstille, ohne Donner und Bliz wolkenbruchähnlich über Stadt und Land. In wenigen Augenblicken strömte das Wasser aus allen Richtungen brausend der Elm zu, überschwemmte Wiesen, zerriß Aecker und verschlammte die Saaten, oder nahm sie mit sich. In manchen Straßen der Stadt stutete es, wie ein wilder Gebirgsbach. Nach kurzer Zeit wiederholte sich der Regenguß, wenn auch nicht in derselben Heftigkeit. Noch größere Verheerungen wurden am nördlichen Abhange des Etterberges angerichtet, während weiter südtlich das Wetter nicht in demselben Maße gemüthet zu haben scheint, denn die Elm schwoll oberhalb der Stadt nicht übermäßig an.

Hannover, 29. Juni. Heute Mittag um 12 Uhr ist Ihre Maj. die Königin verschied, nachdem sie noch am 28. mit Sr. Maj. dem Könige das heil. Abendmahl empfangen. S. M. war am 2. März 1778 geboren und hat also ein Alter von 63 Jahren erreicht. — Die Königin starb ruhig in der Mitte der k. Familie: nur der König hatte eine kurze Zeit vor der traurigen Katastrophe das Sterbegerath verlassen. Die Heredität hatte den Wunsch ausgesprochen, ihre älteren Söhne, die Prinzen Friedrich von Preußen und von Solms noch einmal zu sehen. Dieser Wunsch ist nicht mehr in Erfüllung gegangen. Die Königin war am 2. März 1778 in Hannover geboren und zwar in demselben Palais, in welchem sie ihren Geist aufgab. Sie war zuerst vermählt mit dem Prinzen Ludwig von Preußen (Bruder des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen), nach dessen Ableben mit dem Fürsten von Solms, und seit dem 29. Mai 1815 mit dem jetzt regierenden Könige von Hannover. Unser Land betrauert den Verlust einer wohlwollenden, milden und wohlthätigen Regentin. Obgleich die k. Familie auf den herben Verlust seit drei Tagen vorbereitet war, so wissen doch die Zeugen der letzten Augenblicke der verewigten Königin, den erschütternden Eindruck dieses höchst betrübenden Ereignisses auf den König, den Kronprinzen und die anwesende Herzogin von Dessau, Tochter der Königin, nicht mit Worten zu schildern. Wegen des Ablebens S. Maj. der Königin sind alle öffentliche Lustbarkeiten bis auf weitere Verfügung eingestellt und untersagt worden. — Die Landesräthe sind durch eine k. Verfügung auf 6 Wochen festgesetzt worden. — 2. Juli. Die heutige hannoversche Zeitung enthält nun das k. Rescript wegen Auflösung der Ständeversammlung, es lautet: »Wir Ernst August II. in Erwägung, daß die Mehrheit der zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung durch ihr seitheriges Verhalten sich zur Erfüllung der ihr obliegenden Funktionen als unfähig bezeigt hat, finden Uns

bewogen, die durch Unsere Proklamation vom 14. April d. J. berufene allgemeine Ständeversammlung hieburch aufzulösen. Daran geschieht Unser gnädigster Wille.

Bayern. München, 27. Juni. Am 22. d. zog am Abend ein aus Süden kommendes Gewitter mit Hagel über Lindau und seine nächste Umgebungen, welches bedeutenden Schaden anrichtete. Am Tage darauf kam aus Westen gegen 5 Uhr Abends, nach einer außerordentlichen Schwüle, ein zweites Hagelwetter, das in einer halben Stunde in der Stadt und in einem Umkreis von einer Stunde auf dem Lande Alles vernichtete und an den Reben und Fruchtbäumen, die so Vieles erwarten ließen, unberechenbaren Schaden anrichtete. Die Gewalt des Sturmes, die Größe und Menge des Hagels, die Aufregung des Bodensees war so fürchterlich, daß Niemand Ähnliches erlebt zu haben sich erinnern konnte. Selbst große Thiere, wie Tauben ic., tödteten die Schlossen, und die zertrümmerten Fensterscheiben bei den Häusern, welche gegen Westen stehen, gewähren neben der Verwüstung der schönen Gärten der Insel und des Landes einen traurigen Anblick. Von einem Unglück auf dem See von Dampfbooten oder Segelschiffen ist nichts bekannt. — Am 23. Juni Abends 9 Uhr riß ein heftiger Sturmwind in Passau die über dem Chor der Domkirche befindliche Kugel mit dem Kreuze los und schleuderte sie auf die Straße; zum Glück befand sich Niemand in der Nähe, der von den Trümmern hätte beschädigt werden können.

Baden. Karlsruhe, am 27. Juni, Morgens um 6 Uhr ist auf dem Bodensee in Folge eines heftigen West-Windes, anderthalb bis zwei Stunden von Konstanz, am Schweizerischen Ufer, ein Segelschiff verunglückt. Das Dampfboot „die Stadt Konstanz“, welches um diese Zeit nach Meersburg abging, bemerkte das Unglück und eilte der Stelle zu, wohin auch bereits Schiffe vom Schweizerufer abgestoßen waren. Aus dem dreiviertel Stunden langen Hin- und Erfahren der „Stadt Konstanz“ auf dem gleichen Raum vermuthete man, daß sie nach verunglückten Personen gesucht habe.

Oesterreich. Wien, 29. Juni. Gestern, am zweiten Sonntage seit Eröffnung der nach Wiener Neustadt und Baden führenden Wien-Raber-Eisenbahn, strömte von früh Morgens bis spät Abends das Publikum in Schaaren nach dem prachtvollen Bahnhof, um nach den verschiedenen Stationen Landparthien zu machen. Die Wagenzüge gingen von Stunde zu Stunde jedes Mal mit 12—16 Waggonen, in denen 1200 Menschen Platz fanden, ab. Bis zum heutigen Tage hat sich noch nicht der geringste Unfall ereignet, weshalb sich der Anhang im Laufe der vergangenen Woche jeden Tag steigerte. Seit dem vergangenen Sonntag waren jeden Tag die reizenden Thäler, die sich von Hefendorf bis W. Neustadt in einem Umkreis von 5 deutschen Meilen erstrecken, so zu sagen mit Passagieren überflutet. Die zahlreichen Fremden, welche sich in der Kaiserstadt befinden, sind wie die hiesigen Einwohner in ihrem Urtheil über dieses herrliche Unternehmen, bei welchem sich alle neuen Verbesserungen, die in England und America dem klassischen Boden der Dampfkraft, in den letzten Jahren gemacht wurden, vereinigt vorfinden,

nicht nur in Hinsicht der umsichtigen Direktion und in Bezug auf Technik, sondern auch in Bezug auf den eigentlichen Maschinen- und Bahndienst, darüber einig, daß diese Bahn eine Mutterbahn für den ganzen Continent, auf welche Wien stolz seyn darf, genannt werden kann. Alle Furcht, welche durch Unfälle auf andern Bahnen in so vielen Gemüthern Wurzel gefast hatte, ist bereits verschweht. Von der kaiserl. Familie waren im Laufe der ersten Woche beinahe alle Mitglieder, mit Ausnahme Sr. Maj. des Kaisers und der Kaiserin Muten, auf der Eisenbahn nach Baden gefahren, und hatten dem Erzherzog Carl einen Besuch abgestattet. Die Gesammtzahl aller Passagiere in der ersten Woche beträgt mehr als 93000.

Schweiz. Eine abscheuliche Morbithat ist in der Gemeinde Biennaz (Cant. Valais, Schweiz) verübt worden. In der Umgebung eines Hauses hatten muthwillige Beschuldigungen stattgefunden, was den Epianth Gorut veranlaßte, sich an Ort und Stelle zu begeben, um zu wissen, was da vorgehe. Hier wurde ihm indeß durch einen Wurf mit einem ungeheuren Kieselsteine der Kopf zerquetscht, so daß er todt niederstürzte, und sein Sohn, schwerer Mißhandlungen. Es waren fünf Mann, die sich dieses Verbrechens schuldig machten; zwei davon sind bereits verurtheilt. Im Allgemeinen scheinen Unordnung und Diebstahl seit einiger Zeit ihren Sitz in dieser unglücklichen Gemeinde aufgeschlagen zu haben. Drei Tage lang war eine Mauerchrift zu lesen, worauf es hieß: „Demjenigen, der die Kopfe des Präsidenten Banay und des Rastellans Bressoud bringe, werde die Gemeinde-Behorde das nämliche Schicksal zahlen, das man für Erlegung eines Wolfes zu entrichten pflegt.“ — Zürich. Ein Orkan, welcher am 23. Abends mit einem seit Menschengedenken nicht erlebten Hagel die Gegend von Rapperschwil und den größten Theil des Cantons St. Gallen heimsuchte, hat leider die entsetzlichen Verheerungen in mehreren Gemeinden unseres Cantons, namentlich in Babikon, zurückgelassen. Von allem Bodenertrage in dieser Gemeinde soll nichts übrig geblieben seyn. Die Wiesengründe wurden von den gewaltigen Schlossen so zerhackt, daß man nicht mehr erkennen kann, womit der Boden besäet war: eine Menge Fruchtbäume wurden entwurzelt, die übrigen ihrer Äste beraubt, der Orkan zerstörte eine ganze Waldung, nahm Scheunen weg und deckte Häuser ab. Das Dampfboot, das sich aus dem Hafen von Rapperschwil des Sturmes wegen auf den offenen See begeben mußte, wurde durch den Hagelsturm in völlige Finsternis gehüllt und einige Engländer, welche sich auf dem Schiffe befanden, versicherten, niemals auf dem Meere die Gefahr so nahe geglaubt zu haben. Die Matrosen waren mit Bänden bedeckt.

Krahan. 28. Juni. In der Nacht zum 26. d. gegen 11 Uhr brach in dem zur hiesigen Universität gehörigen Jerrulamer Convict Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß ehe die Feuerwache ankam, das ganze Gebäude in Flammen stand. Sogleich bemächtigte sich auch das Feuer der technischen Schule und fing an, eine fürchterliche Verwüstung zu verbreiten. Der erste Gebante der Besenden war, die arme Schulschule, die im Convict sich befand und in tiefen Schloß versunken lag, zu retten; denn eine Zögerung von wenigen Minuten konnte leicht das Leben so vieler unschuldigen und hilfbedürftigen Wesen kosten. Man mußte daher die Fenster einwerfen, um die Beglinge zu wecken und sie dann durch angelegte Leitern den Armen eines unvermeidlichen Todes entreißen. Dem Eifer und der unermüdeten Anstrengung einiger wackeren Bürger gelang es dennoch, daß kein einziges Dpfer dem wüthenden Elemente zur Beute wurde, sondern vermittelst der Leitern sämmtliche Schüler, so wie auch größtentheils ihre Besenden, gerettet wurden. Nach Mitternacht gelang es auch den Besenden, worunter sich sehr angesehene Männer der hiesigen Hauptstadt befanden, Herr der Flammen zu werden, wodurch zugleich die nahen, igt so schön angelegten Universitäts-Gebäude, welche in großer Gefahr schwebten, glücklicherweise erhalten wurden. Die beiden obengedachten Gebäude, wovon nur die Mauern stehen blieben, sind völlig in Aschenhaufen verwandelt.

Dänemark. Kopenhagen, 29. Juni. Se. Maj. der König hat gestern vor acht Tagen beim Herabsteigen vom Pferde eine Contusion am rechten Bein erhalten, womit eine Wunde verbunden ist, und wozu sich in den folgenden Tagen eine nicht unbedeutende rosenartige Geschwulst im ganzen Bein gefellt hat; während der letzten Tage fängt die Geschwulst an abzunehmen, und der Zustand im Ganzen sich zu bessern. Se. Maj. ist ohne Fieber, muß sich aber noch ruhig verhalten. — Ueber die Veranlassung des Falles Sr. Majestät wird noch Folgendes berichtet: Am Ankunftsstage des hohen neuvermählten Paares in Kopenhagen, machte Se. Maj. der König in Begleitung seines Adjutanten, eine kleine Tour zu Pferde. Bei dem Absteigen, wobei der Adjutant den Steigbügel hielt, hatte der König das Unglück, mit dem einen Sporn in die Achselhöhle des Adjutanten zu gerathen und in Folge dessen zu fallen, wobei er sich mit dem Sporn das Bein ritzte. Se. Maj. wurde darauf nach Hause gefahren; doch war die Verletzung so unbedeutend, daß er den Besuch auf dem Einien- schiffe abhatten konnte.

Italien. Neapel, 19. Juni. Vor etwa zwei Jahren wurden die Gesetze gegen Duelle, welche hier so sehr überhand genommen hatten, bedeutend verschärft, so daß ein jeder Duellant, dessen Gegner auf dem Plage bleibt, der Todesstrafe verfällt, sonst aber 5 bis 10 Jahre Galeere zu erwarten hat. Nun fand vor ungefähr 14 Monaten zwischen zwei Garde du Corps aus adelichen Familien ein Duell auf Sabel statt, wobei der eine leicht verwundet wurde. Dieser, so wie die beiden Sekundanten wurden sogleich eingezogen; der andere flüchtete sich nach Frankreich, kehrte aber nach einiger Zeit zurück und stellte sich freiwillig, um das Loos seiner Kameraden zu theilen. Nachdem sie nun die ganze Zeit über im Gefängnis gesessen, wurde ihnen vor einigen Tagen das Urtheil gesprochen: alle vier wurden zu achtjähriger Galeere mit geschlossenen Thüren verurtheilt. Die zahlreich versammelten Zuhörer vernahmten diesen Spruch mit sichtbarem Unwillen, Zischen und Murren. Da dies der erste Fall ist, der seit der Verschärfung der Gesetze vorkam, so wird er vermuthlich als warnendes Beispiel gehandhabt werden. Doch hofft man, daß der König nach Verlauf einiger Jahre Gnade über sie ergehen lassen werde, um so mehr, als der Vater des Einen in der täglichen Umgebung Sr. Maj. ist.

Bekanntmachungen.

Da für die pachtweise Ueberlassung des der Stadt-Gemeine hieselbst gehörigen, im Eschierziger Oberwalde gelegenen, Grundstücks von 111 Morgen — des sogenannten Pilzwaldes — kein annehmbares Gebot erfolgt ist, so wird ein nochmaliger Licitations-Termin auf Dienstag

den 13ten d. M. Vormittags 10 Uhr im rathhäuslichen Sessionszimmer hieselbst anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Züllichau, den 2. Juli 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht Züllichau.

Die Pochmann'sche Maulbeerbaum-Plantage No. 20. B. unweit der neuen Welt, abgeschätzt auf 150 Rthlr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

6ten September cr. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden. Züllichau, den 16. Mai 1841.

Das gänzliche obere Quartier ist von Michaelis ab zu vermietten bei Herrm. Pester.

In meinem Nebenhause No. 139. ist die Oberstube nebst Kofen, Bodenkammer und Holzgelass vom Monat August ab anderweitig an prompte Miethszahler zu vermietten. Mäder.

Die Obstruktion in den hiesigen Dominal-Gärten soll im Termine den 26sten Juli cr. an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden eingeladen. Karge, den 5ten Juli 1841.

Rlinghardt.

Auf folgende sehr gute und wohlfeile Brennholz nehmen ich wieder wie im vorigen Jahre Bestellungen an und sorge für baldige und freie Anfuhr:

1) Eisen Scheitholz . pro Klafter 3 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	2	17	6	—
2) do. Stochholz	2	—	6	—
3) Kiefern Scheitholz (starkschichtig) 3	2	—	6	—
4) do. do. (schwachsichtig) 2	2	—	6	—
5) do. Kstholz	1	22	6	—
6) Birken Meißig (sehr schön)	2	—	6	—
7) Kiefern do.	1	—	6	—

incl. 2 Sgr. 6 Pf. Stammguth.

Züllichau, den 10ten Juli 1841.

E. F. Schulz im weißen Ross.

Ich wohne gegenwärtig am Neuel in dem ehemals August Postars'schen Hause. Mein Geschäftszimmer ist unten rechts. Gleichzeitig bitte ich diejenigen meiner Klienten, welche Manualacten oder Documente aus befristigten Angelegenheiten bei mir belassen haben, dieselben abholen zu lassen.

Züllichau, den 30sten Juni 1841.

Koelke, Justizcommissarius und Notar.

Etablissemments-Anzeige.

Mit allen Sorten Korbarbeit, modernen Kinderwagen, Korbwagen modern ausgeflochten, so wie auch allen bunt gefärbten, lackirten Körben, jede Art alte Körbe, die unansehnlich geworden sind, lackire ich wieder auf und gebe ihnen den Glanz wieder, auch mit Ausbessern und Ausschweifen der alten Körbe empfehle ich mich zu ganz billigen Preisen, bitte ganz ergebenst mich in meiner Wohnung auf der langen Gasse, in dem Hause des Herrn Schmiedemeister Bartsch, mit recht zahlreichem Zuspruch zu beehren.

Korbmacher August Krause.

Zum 1sten October d. F. sind zu 4 1/2 pro Cent Zinsen 1000 Rthlr. auszuleihen; Näheres in der Druckerei.

Züllichauer Getreide-Preise

im Monat Juni 1841.

Markttag.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.
Freitag den 4.	2	5	1	3	2	28	2	27	1	8
Montag den 7.	2	6	3	3	3	29	2	26	1	7
Freitag den 11.	2	7	1	3	3	28	6	25	6	1
Montag den 14.	2	3	6	1	3	3	29	2	5	6
Freitag den 18.	2	3	3	1	2	9	28	6	25	1
Montag den 21.	2	3	1	2	6	28	2	25	6	1
Freitag den 25.	2	4	6	1	2	6	28	2	24	1
Montag den 28.	1	26	3	1	2	9	28	6	24	1